



## **Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg zur Kranzniederlegung anlässlich der Pogromnacht am 13. November 2022**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, lieber Jo-Achim Hamburger,  
sehr geehrte Damen und Herren der Israelitischen Kultusgemeinde  
Nürnberg,  
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Nürnberger Stadtrat,  
sehr geehrte Gäste!

- 13. September 2022: Tätlicher Angriff auf einen  
Rabbiner in Berlin. Der Brandenburger  
Landesrabbiner Ariel Kirzon wird als „schrecklicher  
Scheißjude“ beschimpft.
- September 2022: Schändung des jüdischen Friedhofs  
in Heiligenstadt. Fünf Grabsteine werden umgestoßen.
- 22. August 2022: In Waldkraiburg wird die KZ-  
Gedenkstätte Mühldorfer Hart geschändet. Nazi-  
Symbole werden auf Gedenktafeln geschmiert

Das waren nur drei der jüngsten antisemitischen An- und Übergriffe  
in Deutschland. Zwei davon übrigens in Bayern. Die Liste lässt sich  
– leider! – fortsetzen. Da geht es um Angriffe auf Synagogen,  
Beschimpfungen von Jüdinnen und Juden, Schmierereien, und so  
weiter, und so weiter. Der Anschlag von Halle vom 9. Oktober 2019  
ist sicher auch noch vielen Menschen im Gedächtnis.

Wer also ernsthaft behauptet, es gäbe kein Problem mit  
Antisemitismus, der verschließt die Augen vor der Realität.  
Antisemitismus ist Realität in Deutschland, in Bayern, auch in  
Nürnberg. Umso wichtiger erscheint es mir, diese Realität  
anzuerkennen und Maßnahmen zu ergreifen, Antisemitismus zu  
bekämpfen.

Wir sehen hier, auch an diesem Ort, auch an diesem Friedhof,  
wohin Antisemitismus geführt hat und führen kann. Opfer der „Nacht  
der Schande“ sind auch hier beigesetzt.

Menschen aus der Mitte der Gesellschaft wurden ausgegrenzt und  
in den Tod geschickt. Dass sie sich integriert glaubten, wie die  
Gräber der deutsch-jüdischen Soldaten aus dem ersten Weltkrieg  
zeigen, war ein furchtbarer Irrtum.



Wir alle stehen hier, erinnern uns der Opfer der Shoa – und verspüren die Verpflichtung, dass sich diese Geisteshaltung, die zur Shoa führte, nie wieder ausbreiten darf.

Die Nacht vom 9. auf den 10.11.1938 war der Auftakt zur Shoa, die gerade in Nürnberg einen der größten Hetzer hatte.

Aus der Geschichte erwächst Verantwortung: Wir setzen uns für einen ganz normalen und selbstverständlichen Platz jüdischen Lebens in Deutschland, in Nürnberg ein. Das ist unsere Verpflichtung. Die Ermordeten zu ehren und ihrer zu gedenken, ist notwendig und wichtig. Deshalb haben wir uns alle hier und heute versammelt – und ich danke Ihnen für dieses Zeichen.

Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren: Wir dürfen nicht beim Erinnern und Gedenken stehen bleiben. Das ist ein Anfang, ein wichtiger Anfang. Aber daraus muss mehr erwachsen. Die Verantwortung erstreckt sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche: von den politischen Entscheidungsträgern, den Sicherheitsbehörden über die Justiz bis hin zu den Medien. Eine Schlüsselfunktion kommt nach meiner Überzeugung der Bildung zu.

Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern, ich danke allen, die im Bildungsbereich engagiert sind, wenn Sie sich dieses Themas annehmen und jüdisches Leben, jüdische Traditionen, Jüdinnen und Juden vermitteln.

Von dir, lieber Jocki, kam des Öfteren die Forderung: Sprecht mit uns – nicht nur über uns. Und ich bin dankbar, dass es zwischen uns beiden – aber auch zwischen vielen Menschen mehr – einen guten und beständigen Austausch gibt und dass die jüdische Perspektive Eingang in viele Bereiche unserer Stadt und Stadtgesellschaft findet.

Ich verspreche, dass ich mich persönlich und als Oberbürgermeister weiter für jüdisches Leben in unserer Stadt einsetzen und Antisemitismus bekämpfen werde. Wir alle sind Nürnberg – und zu Nürnberg gehören die Jüdinnen und Juden selbstverständlich dazu. Ich danke Ihnen, dass Sie heute hier sind, der Opfer der Nacht der Schande zu gedenken. Und ich danke Ihnen, dass Sie alle dazu beitragen, Antisemitismus zurückzudrängen und zu bekämpfen.